

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 19 (2011)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** "Dr Schang meint..."

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hans Rhyner-Freitag

«E truurigi Lüschtigi»

und ander widersprüchlich Uusdrügg im Glarnertüütsch

**Im letzten Sommer haben wir Heiner Oberers Mundartkolumnen aus der Oberbaselbieter «Volksstimme» besprochen. Nun hat sich der Schang aus dem Glarnerland gemeldet und uns eine Kolumne aus der «Glarner Woche» geschickt. Wer er ist, erklärt er gleich selbst.**

Es het gheisse, ich möst nuch erchlääre, wer dr Schang eigetli sig. Aso das isch deneweeg:

Dr Schang ghört zum Tiidi und mitenand tressed de zwei schu sit e Puschle Jaare as Duo uuf mitem Ziil, uff luschtigi Art ettis derzue biizträäge, as urchigs Glarnertüütsch nüd vergesse gaht. Sit feered hets allpott und gad wider dere Uuftritt ggi bi Geburtstääg, Hochsed, Jubiläje, Klassezämekünfft, Stubete und sust allerhand Gsellschafte und «me» isch bekannter worde. Und wänn etter immer wichtiger – oder weme ette ä seit – «stinggwichtiger» wird, dä moser bald emaal es Chäärtli aaschaffe, aser nüd tuschuur zwüschet Tür und Angel oder zwüschet em Bäsi Liisi und em Vetter Heiri mos Adresse uufschriibe oder Telefonnummere aagii. Preziis eso isch es ebe am Tiidi und am Schang ggange, und uff irem Chäärtli heisst: «E truurigi Lüschtigi mit Tiidi und Schang». E truurigi Lüschtigi – gitts dä eso ettis? Isch das nüd en äidüütige Widerspruch, wo me möst vermeide? Söttigs gits im Glarnertüütsch nuch gad ettis, zum Biispiil «ettiseeländ Guets», «gschwind warte» oder «langsam pressiere». Für mänge Usswertige isch dertigs ganz eifach ettis Uumüglis. Aber dä gits dere, wo schu echlei gnäuer harelosed, we ette der gschuelet Schamauch, wo gmeint het: «Bi üüch Glarner mos me meineid uufpasse, was ir eigetli meined. Ir tönd nu üüers Singe es birebitzli verändere, und schu bedüütet en Uusdrugg gad ds Gegeteil vu demm, wome zeerscht verstande het!» Da chume nu säge: Der Maa

hets begriffe!

Miiner Meinig naa verbirgt si hinderem «e truurigi Lüschtigi» sogar es Chydeli\* Filosofii. Mängs isch zwar würggli truurig, wämes nu vu üserem mäntschliche Horizont uus aalueget, aber wäme si wurd bsinne, as üsers Erfasse und üsers Vorstellungsvermöge allweeg chuun alls chu si, wurd eim vilecht dises oder jänis echlei zueversichtlicher stimme. Und drumm isch es vermutli gar nüd eso letz, wänn hii und da bime Leidmahl nadisnaa mii glachet as brüelet wirt. Es git ja sogar dere, wo zu Lebziite feschtlegged, bi irem eigene Leidmahl söllme dä nüd nu guet esse und tringge, me sölls ä echlei luschtig ha. Emal ich wetts eso ha, da chänder mi bim Wort nii! (Aberdessetwege mönd dä glich nüd gad all chu ...)

\*Zu demm speeter mii.

Aus der *Glarner Woche* vom 8. Mai 2009

Zusammen mit vier Gleichgesinnten hat Hans Rhyner vor vier Jahren eine Sprachgesellschaft nach barockem Vorbild, die *Academia glaroniensis*, gegründet.

Sie kann Standards für die Sprachkompetenzen in Glarnerdeutsch setzen und deren Einhaltung überwachen.

Sie kann Zertifikate für erfolgreich bestandene Prüfungen in Glarnerdeutsch verleihen.

Sie kann Sprach-Forschungen auf dem Gebiet des Glarnerdeutschen initiieren.

Sie kann als Herausgeberin von Werken auftreten, die einen Bezug zur Glarnerdeutschen Mundart haben.

Sie kann Initiativen und Veranstaltungen organisieren und fördern, die sich der Pflege des Glarnerdeutschen widmen.